

# Projektinformation

**Sierra Leone / MADAM**

## Fatmata geht auf Sendung

Noch immer wirft der grausame Bürgerkrieg lange Schatten auf das Leben der Menschen in Sierra Leone. Besonders leiden die ehemaligen Kindersoldaten – an der Ablehnung der Gesellschaft und ihren Erinnerungen. Der „Brot für die Welt“-Partner MADAM gibt ihnen mit psychologischer Betreuung und Ausbildung Perspektiven.



Die 23-jährige Fatmata Sesay ist eine der ehemaligen Kämpferinnen. Nun wirbt sie als Radiomoderatorin für Versöhnung.

Foto: Gerd-Matthias Hoeffchen

## Inhaltsverzeichnis

▪ Länderinformationen	3
▪ Fatmata geht auf Sendung	4
▪ Der weite Weg zurück ins Leben	7
▪ Hoffnung für verletzte Seelen	9
▪ Ehemalige Kindersoldaten berichten	11
▪ Ausbildung und Wiedereingliederung	15
▪ Trauma-Heilung mit Gesang	20
▪ Vergeben, aber niemals vergessen: drei Neuerscheinungen auf dem deutschen Büchermarkt	22
▪ Medienhinweise	25

Redaktion: Renate Of, August 2008

## Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an [info@brot-fuer-die-welt.de](mailto:info@brot-fuer-die-welt.de).

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.

## Länderinformation Sierra Leone



### Grundinfos

	Sierra Leone	Deutschland
<b>Fläche</b>	71.740 km <sup>2</sup>	357.046 km <sup>2</sup>
<b>Bevölkerung</b>	5,5 Millionen	82,2 Millionen
<b>Bevölkerungsdichte</b>	77 Einw./km <sup>2</sup>	236 Einw./km <sup>2</sup>
<b>Säuglingssterblichkeit</b>	16,5 %	0,4 %
<b>Lebenserwartung</b>		
Männer	40 Jahre	76 Jahre
Frauen	43 Jahre	82 Jahre
<b>Analphabetenrate</b>		
Männer	53 %	<1 %
Frauen	76 %	<1 %
<b>Bruttosozialprodukt pro Kopf</b>	164 €	23.085 €

## Fatmata geht auf Sendung

**Noch immer wirft der grausame Bürgerkrieg lange Schatten auf das Leben der Menschen in Sierra Leone. Besonders leiden die ehemaligen Kindersoldaten – an der Ablehnung der Gesellschaft und ihren Erinnerungen. Der „Brot für die Welt“-Partner MADAM gibt ihnen mit psychologischer Betreuung und Ausbildung Perspektiven.**

Fatmata Sesay zieht den Regler des Mischpultes nach unten, der Rap-Song wird leiser. „Willkommen bei der ‚Stimme des Volkes‘“, begrüßt die 23-Jährige ihre Hörer. „Unser heutiges Thema: Schwangerschaftsvorsorge.“ Schon als Kind wollte sie Radiomoderatorin werden. Mädchenträume, die unerfüllbar schienen, als 1991 der schier unvorstellbar grausame Bürgerkrieg begann. Elf Jahre sollte er das Land verheeren. 100.000 Menschenleben fielen ihm zum Opfer. Etwa 6.000 Mädchen und Jungen wurden als Kindersoldaten verschleppt und gezwungen, Menschen zu verstümmeln und zu töten.

### **Körperlich und seelisch am Ende**

„An einem Freitagmorgen kamen die Rebellen in unser Dorf“, erinnert sich Fatmata. Sie war damals 12 Jahre alt. Fatmata musste mit ansehen, wie die Rebellen ihren Vater erschossen. Mit Ketten gefesselt, wurde sie verschleppt. Zwei Jahre lebte sie bei den Rebellen im Busch und wurde gezwungen, an Kriegsverbrechen teilzunehmen. Dann gelang ihr die Flucht. Sie reihte sich ein in den Flüchtlingsstrom, der auf dem Weg nach Mile 91 war, die Kleinstadt, die den Namen ihrer Lage zu verdanken hat. Die Stadt liegt 91 Meilen von der Hauptstadt Freetown entfernt. Damals war sie eine Anlaufstelle für 45.000 Flüchtlinge und kriegsmüde Kämpfer. Auch Tausende von Kindersoldaten gaben hier ihre Waffen ab und erhielten Unterstützung bei der Rückkehr ins zivile Leben.

Fatmata war körperlich und seelisch am Ende. Sie hoffte, Mutter und Bruder zu finden. Ihre Depression verschlimmerte sich, als sie erfuhr, dass beide von den Rebellen getötet worden waren. Dann stieß sie auf den „Brot für die Welt“-Partner MADAM, eine Organisation, die handwerkliche Ausbildung und psychosoziale



Die 23-jährige Fatmata Sesay ist eine der ehemaligen Kämpferinnen. Nun wirbt sie als Radiomoderatorin für Versöhnung.

Foto: Gerd-Matthias Hoeffchen

### **Finanzierung (zwei Jahre)**

„Brot für die Welt“: € 245.406,-

### **Was kostet wie viel?**

Unterricht für einen Schüler für ein Semester € 50,-

Kosten für die Ausbildung zum Schreiner, Schweißer oder zur Schneiderin pro Jahr € 300,-

Kosten für die Fortbildung von 25 Bauern pro Jahr € 1.350,-

### **Träger:**

Mankind's Activities for Development Accreditation Movement (MADAM)

Betreuung für ehemalige Kindersoldaten und Opfer des Bürgerkrieges anbietet, beim Aufbau der Landwirtschaft und von Dorfgemeinschaften hilft und so das übergeordnete Ziel zu erreichen versucht: ein dauerhafter Friede.

### **Auch die Helfer wurden Opfer**

Ursprünglich war die kleine Graswurzelorganisation im Norden des Landes angetreten, um Bauern zu beraten, doch im Jahre 1995 gerieten auch die Mitarbeiter in die Mühlen des Krieges. Rebellen zerstörten die Geschäftsräume, und die Mitarbeiter von MADAM flohen. „Mein Dorf wurde niedergebrannt“, erzählt Mohamed Conteh, der Leiter von MADAM. Bei der Flucht blieb sein Vater zurück, da er zu schwach zum Gehen war. Conteh, seine Frau, sein Sohn und seine Mutter verbrachten zwei Jahre in einem Flüchtlingslager. 1997 wagte die Familie die Rückkehr. Doch das Dorf gab es nicht mehr. Der Vater war von den Rebellen umgebracht worden. Die Dorfbewohner errichteten wenige Kilometer weiter ihr neues Dorf Makorgba.

1999 war die Familie Conteh erneut gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. In Freetown wurde zwar 1998 eine neue Zivilregierung gebildet, doch herrschte weiterhin Krieg gegen die Rebellen der Vereinten Revolutionären Front (RUF) und Reste der alten Armee. Unter dem Schutz von Truppen der neuen Regierung floh die Familie Conteh nach Mile 91, wo auch weitere MADAM-Gründungsmitglieder gestrandet waren. Die Gruppe wollte nicht tatenlos auf das Ende des Krieges warten und entschloss sich, ein Ausbildungszentrum aufzubauen. Von der Gemeinde bekam MADAM ein Stück Land, Mohamed Conteh wandte sich an „Brot für die Welt“, im Jahre 2001 flossen die ersten Spendengelder.

Fatmata Sesay, die junge Radiomacherin, wollte sich bei MADAM zur Schneiderin ausbilden lassen. Anfangs ließen sie ihre traumatischen Erlebnisse nicht zur Ruhe kommen. MADAM vermittelte zunächst psychosoziale und seelsorgerische Gespräche. Geistliche aller Religionen stehen der Organisation zur Seite. Nicht nur die Auszubildenden, auch die Mitarbeiter sind häufig auf Beistand angewiesen.

## **Die verlorenen Jahre nachholen**

Als es Fatmata ein wenig besser ging, entwickelte sie großes Engagement. „Wir spürten ihre Sehnsucht, die verlorenen Jahre nachzuholen“, erzählt Conteh. „Fatmata meldete sich zu jedem Diskussionsforum zum Thema Frieden und Versöhnung, das vom lokalen Radio gesendet wurde.“ Ihre Schneiderinnenausbildung schloss sie mit Bravour ab. MADAM stellte ihr eine Nähmaschine zur Verfügung. Fatmata eröffnete einen kleinen Laden, und abends begann sie im Radiosender zu moderieren, meist zum Thema Frieden und Versöhnung.

Nachdem die ersten Schreiner, Schweißer und Schneiderinnen ihre Ausbildung abgeschlossen hatten, stand MADAM vor der Aufgabe, in den Dorfgemeinschaften dafür zu werben, die ehemaligen Kämpfer wieder aufzunehmen. Vor allem für die jungen Frauen war es schwierig, wieder Fuß zu fassen. „Kein Mann wollte eine ehemalige Kindersoldatin zur Frau, die getötet hatte und vergewaltigt worden war“, erklärt Conteh. „Deshalb sind unsere Anstrengungen für die Wiedereingliederung mindestens so groß wie für die Ausbildung.“

Der MADAM-Leiter plant, eine Selbsthilfegruppe für ehemalige Kindersoldaten zu gründen, denn bei Weitem sind nicht alle so selbstständig und selbstbewusst wie Fatmata. Sie schneidert nur noch nachmittags. Am Vormittag besucht sie die Schule, um ihren Abschluss nachzumachen. Abends geht sie weiter für ein Taschengeld bei der „Stimme des Volkes“ auf Sendung. „Mein größter Wunsch: professionelle Radiojournalistin zu werden“, sagt Fatmata.

Einstweilen sitzt sie im Lokalfunk der einstigen Flüchtlingsstadt. „Zum Thema Schwangerschaftsvorsorge haben wir heute zwei Krankenschwestern und einen Gesundheitsberater eingeladen“, spricht sie routiniert mit ihrer wohlklingenden Stimme ins Mikrofon. Aber zunächst: Musik. „Achten Sie auf den Text des Liedes“, sagt Fatmata. „Er handelt vom Allerwichtigsten: von Frieden und Versöhnung.“

## Der weite Weg zurück ins Leben

**Zwölf Jahre alt war Mabinty Bangura, als sie von den Rebellen der Vereinten Revolutionären Front (RUF) entführt wurde. Dann übernahm Adama Samura, alias „Adama schneidet Hände ab“, ihre Erziehung. Sie brachte dem Mädchen bei, wie man sich wahllos Dorfbewohner herauspicks und ihnen einzelne Gliedmaßen abhackt – Mabinty führte das grausame Leben einer Kindersoldatin. Heute ist sie Schneiderin.**



Mabinty Bangura, ehemalige Kindersoldatin

Foto: Gerd-Matthias Hoeffchen

Mabinty Bangura zählt bei MADAM zu den Auszubildenden der ersten Stunde. Hier drückte sie die Schulbank und erlernte das Schneiderhandwerk. Zwischen neun und zwölf Monate dauert eine Ausbildung bei der Hilfsorganisation, je nach dem, wie viel Wissen vorhanden ist. Vermittelt werden Grundkenntnisse in Betriebsführung, Finanzplanung und Management. Doch der „Brot für die Welt“-Partner hilft nicht nur bei der Berufsausbildung, sondern auch bei der Bewältigung der traumatischen Erlebnisse.

Klein und zierlich ist Mabinty Bangura, ihre tätowierten und vernarbten Arme zeugen von ihrem Leben im Busch. Die junge Frau fand nach ihrer Ausbildung eine Anstellung in der Schneiderwerkstatt eines früheren Mitarbeiters von MADAM in dem ehemaligen Flüchtlingslager Waterloo. Sie näht Schuluniformen. „Ich bin noch nicht zufrieden mit meiner Näherei“, bemerkt sie selbstkritisch und hofft, dass ihr Arbeitgeber weiterhin Geduld haben wird.

Die Schneiderin hat inzwischen zwei Kinder. Doch immer wieder quält sie ihre Vergangenheit. Leise sagt die 21-Jährige, dass sie froh sei, von MADAM Hilfe bekommen zu haben. Immer noch sehnt sie sich nach seelischem Halt, deshalb trifft sie sich regelmäßig mit Alfred Massaquoi. Auch er ist ein ehemaliger Kindersoldat, der sich bei MADAM zum Schneider ausbilden ließ. Massaquoi strahlt mehr Zuversicht aus als die schüchterne Mabinty Bangura. Er hat eine kleine Werkstatt eröffnet: „Das Geschäft boomt, vor allem vor

Projektinformation: Sierra Leone – Fatmata geht auf Sendung

Weihnachten, Ostern und zum Ende des Ramadan.“ MADAM-Leiter Mohamed Conteh will für die ehemaligen Kindersoldaten eine Selbsthilfegruppe aufbauen: „Gerade junge Frauen wie Mabinty werden davon profitieren.“

## Hoffnung für verletzte Seelen

**Anfangs bot MADAM begleitend zur handwerklichen Ausbildung Nachhilfeunterricht im Schreiben und Rechnen an. Doch sehr bald wuchs der Wunsch der Auszubildenden, grundlegende Schulkenntnisse zu erwerben. Deshalb hat die Organisation ihr Angebot erweitert: Derzeit besuchen 17 Mädchen und fünf Jungen den regulären Unterricht.**



Mariatu Kabatu geht bei MADAM zur Schule.

Foto: Gerd-Matthias Hoeffchen

Mariatu Kabatu war acht Jahre alt, als die Rebellen ihr Dorf überfielen. Ihre Eltern wurden vor ihren Augen getötet. Anschließend wurde sie verschleppt und musste in einer Frauenterrorgruppe kochen und waschen: „Der grausame Tod meiner Eltern war mein schlimmstes Erlebnis. Seitdem war ich nie wieder richtig glücklich.“ Mariatu ringt mit Tränen, als sie ihre Geschichte erzählt. Im Gegensatz zu vielen anderen Mädchen ist sie von den Rebellen nicht missbraucht worden. Sie betet viel, weil sie im Gebet Ruhe findet.

Nach der Entwaffnung im Jahr 2002 wurde Mariatu nach Makali zu ihrer Großmutter gebracht. Doch die Großmutter hatte kein Einkommen und konnte ihre Enkelin nie zur Schule schicken. Mariatu musste auf dem Markt kleine Päckchen Reis verkaufen, um überleben zu können. Dort wurde Mohamed Conteh, der Leiter von MADAM, auf sie aufmerksam und bot an, sie bei MADAM aufzunehmen. „Es war vor allem der Wunsch unserer Auszubildenden, intensiven Schulunterricht zu bekommen. Die Nachfrage ist enorm, damit hatten wir nicht gerechnet“, erklärt Conteh, der von Beruf Lehrer ist.

Jonny Kabia ist Gründungsmitglied und von Beruf ebenfalls Lehrer. Er unterrichtet derzeit 17 Mädchen und fünf Jungs auf dem Gelände von MADAM in Makali. Je nachdem, wie viel Unterrichtsstoff nachzuholen ist, nehmen die Kinder und Jugendlichen ein oder zwei Jahre am Unterricht teil. Danach werden sie in den Regelunterricht der staatlichen Schulen integriert, oder sie entscheiden sich für eine handwerkliche

Projektinformation: Sierra Leone – Fatmata geht auf Sendung

Ausbildung bei MADAM. Für die Schulgebühren an den staatlichen Schulen kommt die Hilfsorganisation auf. Einmal wöchentlich sucht jede Schülerin den Handwerksbetrieb bei MADAM auf. „Sie sollen selbst entscheiden, ob sie einen Beruf erlernen oder weiter zur Schule gehen wollen“, erläutert Mohamed Conteh.

„Ich möchte meinen Schulabschluss nachholen und hoffe, dass ‚Brot für die Welt‘ MADAM noch lange unterstützen wird, damit meine Schulgebühren bezahlt werden können. Später möchte ich Krankenschwester werden.“ Die 15-jährige Mariatu Kabatu gibt nicht auf und setzt sich trotz ihrer traumatischen Vergangenheit selbstbewusst für ihre Zukunft ein.

## Ehemalige Kindersoldaten berichten

**Im Projektheft 2003/2004 stellte „Brot für die Welt“ die Arbeit von MADAM schon einmal vor, und zwar unter dem Titel „Vom Gewehr zur Nähmaschine“. Ehemalige Kindersoldaten berichteten damals über ihre traumatischen Erfahrungen. Im Folgenden drucken wir ihre Schilderungen noch einmal ab – ergänzt durch aktuelle Informationen, die wir von Mohamed Conteh, dem Leiter von MADAM, erhalten haben.**

### **Rosalie und Alice**

Tränen rollen über ihr Gesicht, als Rosalie von ihrer Zeit mit den Rebellen erzählt. Vor dem Überfall wohnte sie mit ihren Eltern und ihrem Baby in Bo im Südosten von Sierra Leone. Jetzt hat sie niemanden mehr. „Mein sieben Monate altes Baby wurde in den Busch geworfen. Mein Vater von den Rebellen erschossen und unser Haus verbrannt“, bringt sie mühsam hervor. Die Rebellen befahlen ihr, ihre Mutter zu töten. Rosalie verweigerte. Zur Strafe wurde sie so verprügelt, dass sie auf einem Auge blind ist. „Ich weiß nicht, was sie meiner Mutter angetan haben“, fährt sie fort.

Auch die heute 35-jährige Rosalie musste mit den Rebellen durch den Busch ziehen. Unzählige Male wurde sie vergewaltigt und dann einem Rebellen als Frau gegeben. Vier Jahre hieß es plündern, töten und dem „Mann“ gefügig sein. Einmal versuchte sie abzuhausen. Doch die Rebellen waren schneller und schlugen so lange auf sie ein, bis sie am ganzen Körper blutete.

Rosalie lebt im Flüchtlingscamp Waterloo. Im Radio hatte sie von MADAM erfahren und sich für eine Schneiderlehre angemeldet. In Waterloo hat Rosalie Alice kennen gelernt. Auch die heute 24-Jährige wurde von der RUF verschleppt und zu grauenhaften Taten gezwungen. Gemeinsam wohnten sie in einer notdürftig zusammengemagelten Hütte. Alice lernte ebenfalls Schneiderin. Nach der Ausbildung bekamen die beiden ein kleines Startkapital in Höhe von umgerechnet etwa 150 Euro, damit sie eine Nähmaschine, Schere, Nadeln, Faden und den ersten Stoff kaufen konnten.



Rosalie musste mit den Rebellen durch den Busch ziehen.

Foto: Ursula Meissner

Projektinformation: Sierra Leone – Fatmata geht auf Sendung

*Rosalie wohnt heute ein paar Kilometer von Mile 91 entfernt in einem kleinen Dorf. Sie hat geheiratet, ist aber inzwischen geschieden. Sie hat ein Kind. Auf Anfrage näht sie Kleider und Hosen. Sie ist die einzige Schneiderin in ihrem Dorf.*

*Alice ist verheiratet und hat eine dreijährige Tochter und einen zehn Monate alten Sohn. Sie lebt in der Stadt Kenema und arbeitet in einer Ausbildungsstätte für Schneiderinnen. Dort leitet sie Auszubildende an.*

### **Foday Sesay**

Foday Sesay ist 24 Jahre alt. Dieser junge Mann musste zusehen, wie seine Mutter grausam umgebracht wurde, weil er sich weigerte, sie zu töten. Damals war er alleine mit der Mutter zu Hause. Danach wurde Foday Sesay von den Rebellen verschleppt und unter Drogen gesetzt. Seine Aufgabe war, für die Rebellen zu spionieren. Mehrere Stunden lief er dafür zu Fuß nach Freetown. Foday Sesay hatte fünf Brüder, bisher hat er keinen von ihnen wiedergesehen. Bei MADAM lernte Foday Sesay Schneider.

*Foday Sesay lebt heute in Waterloo und arbeitet zusammen mit anderen jungen Männern in einer Schneiderwerkstatt. Der junge Mann möchte ein eigenes kleines Geschäft eröffnen, deshalb spart er eifrig. Verheiratet ist Foday Sesay noch nicht.*

### **Adikalie Kargbo**

Adikalie Kargbo sprach kaum Englisch. Er vermutete beim Interview mit Ursula Meissner im Dezember 2002, dass er 26 Jahre sein könnte. Adikalie Kargbo war Kommandeur. Am Anfang war das Gewehr viel zu groß für ihn und streifte auf dem Boden. Adikalie Kargbo passte auf ein kleines Mädchen auf. Eines Tages wollte ein anderer Kommandeur das Mädchen haben. Weil er das Mädchen nicht abgeben wollte, schoss man ihm kurzer Hand ins Bein. Adikalie Kargbo hatte ungefähr fünf Jahre mit den Rebellen gekämpft. Er ließ sich bei MADAM zum Schreiner ausbilden.

*Leider ist Adikalie Kargbo vor etwa einem Jahr bei einem Verkehrsunfall gestorben.*

### **Aisha Koroma**

Aisha Koroma ist 28 Jahre alt. Als sie von den Rebellen entführt wurde, war sie gerade 15 Jahre alt. Ihr „Ehemann“, selbst einer der Rebellen, verschwand nach dem Krieg und ließ sie mit den Kindern allein zurück. Danach gefragt, ob sie es wagen würde, in ihre Heimatgemeinde zurückzukehren, meinte sie: „Wissen Sie, es ist schwer zurückzukehren, denn ich verbrachte sieben Jahre bei den Rebellen.“

Erst wohnte Aisha Koroma in einem Flüchtlingscamp in Waterloo. Dann mietete sie zusammen mit einer Frau, die selbst vier Kinder hat, eine kleine Hinterhofwohnung. Sie sagte: „Nun sind wir eine neunköpfige Familie und brauchen ein Einkommen, um unsere Kinder zu ernähren!“

Viele Mädchen wie sie sind in die größeren Städte gezogen. Aishas Kommentar: „Viele von ihnen betteln auf den Straßen.“ Andere arbeiten als Prostituierte, doch allesamt sind sie extrem anfällig für Gewalt und tödliche Krankheiten wie HIV/Aids. Aisha wollte auf diese Weise nicht enden. Mit der Waffenabgabe beim Zentrum für Entwaffnung wurde sie zu einer registrierten Ex-Kämpferin. Deshalb bekam sie wie die männlichen Ex-Kindersoldaten Unterstützung aus dem Programm zur Entwaffnung, Abrüstung und Wiedereingliederung (NCDDR-Programm). Die meisten anderen Mädchen, die von den Rebellen entführt wurden, hatten nicht so viel Glück. Sie wurden nicht als ehemalige Kämpferinnen betrachtet, weil sie keine Waffen trugen. Auch Aisha Koroma hatte Probleme in die Heimat zurückzukehren. Ein Gemeindeleiter drückt es folgendermaßen aus: „Diese Frauen lebten mit den Rebellen zusammen, für uns sind sie verdorben.“ Hinzu kommt, dass viele Familienangehörige verloren haben, die sie hätten unterstützen können.

Die 28-Jährige hörte von MADAM im Flüchtlingscamp in Waterloo und bewarb sich für eine Ausbildung in der Schneiderei. Der Kurs war aber schon voll belegt, woraufhin ihr ein Schweißerlehrgang angeboten wurde. Sie zögerte zuerst, einen „Männerkurs“ zu besuchen, entschied sich dann aber dafür und hat es nicht bereut: „Der Lehrgang hat mich stark gemacht. Es macht mich stolz, dass ich Männerarbeit verrichten kann.“

War die sechsmonatige Ausbildung lange genug für sie, um sich die Fähigkeiten anzueignen? „Nein,“ sagte sie. „Ich hatte Glück, dass ich für fast ein ganzes Jahr bleiben konnte, und nun beginne ich mich sicherer zu fühlen.“ „Andererseits“, sagte sie, „mögen die Leute keine langen Kurse. Sie können es sich nicht leisten.“ „Wer gibt unseren Kindern zu essen, während wir Ausbildungskurse besuchen?“ Für sie und all die anderen alleinstehenden Mütter war es ausschlaggebend, dass MADAM während der Ausbildung eine Kinderbetreuung anbot. Für Frauen wie Aisha wären zeitlich umfangreichere Kurse nicht machbar gewesen. Sie wollten sich Fähigkeiten aneignen, die schnell zu Geld gemacht werden konnten. Die Frau, die mit ihr zusammen wohnt, führt einen kleinen Handel mit Second Hand Kleidung, und manchmal verkauft sie auch Obst. Aisha gab ihr etwas Geld, das sie aus dem NCDDR-Programm bekam, um dieses Geschäft aufzubauen. Ohne diese Hilfe, sagte Aisha, wäre sie nicht in der Lage gewesen, den Handel anzufangen, und wäre von den täglichen Essensrationen abhängig gewesen, die vom Flüchtlingscamp damals verteilt worden waren.

*Aisha Koroma ist inzwischen verheiratet und wohnt mit ihrer Familie in der Stadt Kono im Norden von Sierra Leone.*

Die Gespräche mit Alice, Rosalie, Foday Sesay und Adikalie Kargbo führte Ursula Meissner.

Das Gespräch mit Aisha Koroma führte Ralf Lange.

## Ausbildung und Wiedereingliederung

**Im Auftrag des Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) besuchte Ralf Lange, Mitarbeiter bei FAKT (Fördergesellschaft für angepasste Technologie) im Februar 2003 den „Brot für die Welt“-Partner MADAM. Wir veröffentlichen hier Auszüge seines Berichtes. Auch wenn sich inzwischen einiges bei MADAM getan hat, gibt der Bericht doch einen guten Einblick in die Anfangsphase der Arbeit der Organisation.**

MADAM wurde 1991 im Tonkolili-Distrikt, einer Provinz im Norden Sierra Leones, gegründet. Zunächst unterstützte MADAM die Bevölkerung im Bereich Landwirtschaft. 1993 eröffnete MADAM ein kleines Schulungszentrum in Makali, in der Nähe der Provinzhauptstadt Makeni. Doch wurde das Zentrum 1994 und 1995 von den Rebellen geplündert. Die nahegelegenen Kangari-Berge, eine bewaldete Gegend mit langer Goldminenvergangenheit, wurde zur Hochburg der RUF. Deshalb flohen viele Bewohner der Region, unter anderem auch die Mitarbeitenden von MADAM. Ende 1990 war es MADAM nicht mehr möglich, Zurückgebliebene zu unterstützen. Deshalb bot MADAM Geflohenen aus dieser Region Hilfe in Mile 91 an. Mile 91 ist eine kleine Stadt an einer Straßenkreuzung, die die Hauptstadt Freetown mit dem Norden und Südosten des Landes verbindet. Die Stadt bot Unterschlupf für ca. 45.000 Flüchtlinge. Die Kommune stellte MADAM ein Stück Land zur Verfügung. Dort baute MADAM eine behelfsmäßige Einrichtung, die zunächst als Ausbildungsstätte diente. Mit zwei ausgeliehenen Nähmaschinen begann die Arbeit in Mile 91. Mit Hilfe der britischen Nichtregierungs-Organisation (NGO) „Tools for Self Reliance“ boten die Mitarbeitenden von MADAM zwei weitere Ausbildungskurse zum Zimmermann und Schmied an. Eine weitere provisorische Ausbildungsstätte wurde in dem Flüchtlingscamp Waterloo aufgebaut. Waterloo liegt bei der Hauptstadt Freetown.

MADAM arbeitete eng mit anderen weiteren Organisationen, die vor Ort tätig waren, zusammen: Die Ernährungs- und



Junge Männer können sich bei MADAM zum Schmied ausbilden lassen.

Foto: Gerd-Matthias Hoeffchen

Landwirtschafts-Organisation der Vereinten Nationen (FAO) stellte Geld für den Bau des Ausbildungsgebäudes zur Verfügung; CAUSE Kanada (ebenfalls Partner von „Brot für die Welt“) unterstützte die Arbeit von MADAM, in dem sie einen Psychologen aus Sierra Leone für die Trauma-Healing-Workshops bei MADAM freistellte, und das Welternährungsprogramm lieferte Material für die Ausbildung. Das Ausbildungszentrum von MADAM war beim „Nationalen Komitee für Entwaffnung, Abrüstung und Wiedereingliederung“ (NCDDR) registriert. Deshalb bot MADAM seine Ausbildungen zunächst ausschließlich für Ex-Kämpfende an. Etwa zeitgleich wandte sich MADAM mit der Bitte um Unterstützung an „Brot für die Welt“. „Brot für die Welt“ finanzierte im ersten Projektantrag von MADAM die Wiedereingliederung von Kindersoldaten und –soldatinnen.

Zwei Gruppen von Ex-Soldaten und Ex-Soldatinnen haben die Ausbildung abgeschlossen, eine im Dezember 2001, die andere ein Jahr später. Die erste Gruppe erhielt als Startausrüstung Werkzeug, finanziert durch das NCDDR-Programm.

2001 wurde MADAM als eine nationale NGO eingetragen. Heute besitzt die Organisation ein Verbindungsbüro in Freetown und hat zusätzlich zum Ausbildungszentrum in Mile 91 ein weiteres in Waterloo (Nähe Freetown) eingerichtet.

Zurzeit wird das Zentrum in Makali, Nordprovinz, das von den Rebellen geplündert worden war, wieder hergestellt. Dort finanziert „Brot für die Welt“ momentan die Wiedereingliederung der ehemaligen Auszubildenden von MADAM; das sind Ex-Kindersoldaten und Ex-Kindersoldatinnen sowie Frauen und Jugendliche, die während des Krieges von Gewalt betroffen waren. Diese Gruppe hilft mit, das Zentrum in Makali neu aufzubauen.

### **Projektaktivitäten im Überblick**

MADAM führt zurzeit drei Berufsausbildungskurse in Mile 91 durch: Schmiede und Werkzeugmacher, Schneider sowie Bauschreiner. Die Kurse dauern etwa acht Monate. MADAM vermittelt zu 90 Prozent praktische Kenntnisse. Die Ausbildung erfolgt nach

einmonatiger Einführung hauptsächlich im Beruf, das heißt das Zentrum bemüht sich um öffentliche oder private Aufträge und stellt dann die Produkte mit den Ausbildern während der Schulungszeit her. Beispielsweise erhielt die Schmiedewerkstatt kürzlich einen Auftrag von der FAO zur Herstellung von 500 Buschmessern und Hacken. Die Schreinerwerkstatt war am Wiederaufbau von Häusern beteiligt, baute Dachstühle und stellte Fensterrahmen und Türen her.

Die Ausbildungsstätten des Zentrum funktionieren wie ein kleiner Betrieb, der sich durch Einkünfte aus der Produktion, Ausbildungsgebühren aus dem NCDDR-Programm und Spenden finanziert. Demnächst müssen die Auszubildende für ihre Ausbildung Gebühren bezahlen.

Für die ersten beiden Schulungskreise waren es drei klare Zielgruppen:

- Ex-Kämpfende, finanziert durch das NCDDR-Programm
- Kindersoldaten (Sonderprogrammteil)
- Nichtzivil Rekrutierte (Jugendliche und Frauen, die während des Krieges verschleppt wurden und den Rebellen dienen mussten), hauptsächlich Frauen aus den nahe gelegenen Flüchtlingscamps.

### **Weitere Angebote bei MADAM**

- Berufsorientierung und Aufnahmeberatung;
- Eine Zeit der Berufsfindung, in der es den Bewerbern erlaubt ist, das Fach zu wechseln;
- Trauma-Heilungs-Workshops während der Ausbildung;
- Beratung zu den Themen: Verantwortung übernehmen, Gleichberechtigung der Geschlechter und HIV/Aids.

Gegen Ende der Ausbildung werden die Auszubildenden mehr und mehr in den gesamten Produktionsprozess eingegliedert. Das heißt, sie entscheiden bei der Auswahl und dem Einkauf von Materialien mit, müssen Preise kalkulieren und werden bei der Produktplanung mit einbezogen.

## **Probleme bei der Berufsausbildung und Wiedereingliederung**

Eines der Hauptprobleme während der Ausbildung ist die Tatsache, dass die Auszubildenden verschiedene dramatische Situationen während des Krieges erlebt haben. In den Werkstätten prallen zwei Gruppen aufeinander: Die eine, die während des Bürgerkrieges gekämpft hat und die andere, die darunter gelitten hat. Zur ersten Ausbildungsphase hatten sich hauptsächlich Ex-Kämpfende eingeschrieben. Viele von ihnen hatten noch Blut an den Händen. Sie hatten geplündert, getötet, geschlagen und entführt. Die zweite große Gruppe waren Vertriebene, die ihr Heim, ihr Eigentum und ihre Familienangehörige verloren haben. Unter ihnen junge Frauen, die von den Rebellen entführt, mehrfach vergewaltigt und gegen ihren Willen zur Frau genommen wurden. Da diese Gruppe keine Waffen besaß, profitierten sie nicht aus dem NCDDR-Programm. Die Rückkehr in ihre ländlichen Kommunen wurde ihnen oftmals verweigert. Sie mussten selbst zusehen, wie sie überlebten. Es gab kein soziales Netz in der Kommune.

Kindersoldaten sind gleichzeitig Opfer und Täter. Meistens wurden sie bei Überfällen entführt und somit ihrer Jugend und Unbefangenheit beraubt. Viele leiden unter den traumatischen Erfahrungen. Ihre Zukunft wäre hoffnungslos, falls eine Wiedereingliederung scheiterte. Es ist eine menschliche Tragödie, wie sie kaum vorstellbar ist.

Diese beiden Gruppen sitzen immer wieder in einer Klasse. In dem Schneider-Kurs vom letzten Jahr waren Ex-Kämpfende aus verschiedenen Lagern und im unterschiedlichen Alter, dazu Frauen aus den nahegelegenen Vertriebenencamps, die unter den kriegerischen Handlungen sehr gelitten hatten. Ein anderes Beispiel ist der zurzeit laufende Kurs für Schweißer: Von den zwölf Teilnehmenden sind zehn Ex-Kämpfende; sechs waren Soldaten der CDF (Zivile Verteidigungs-Streitkräfte) und vier RUF-Rebellen. Beide Parteien waren während des Krieges erbitterte Feinde.

Projektinformation: Sierra Leone – Fatmata geht auf Sendung

Mit diesen Konflikten müssen die MADAM-Mitarbeiter(-innen) täglich neu zurecht kommen.

Die psychischen Wunden des Krieges sitzen tief. Viele Auszubildende sprechen von Schlafstörungen, Alpträumen und Konzentrationsproblemen. Manche der Interviewten sind tief traumatisiert, andere sind, nach Aussagen der Ausbilder, drogenabhängig. Deshalb ist es so wichtig, dass Einzel- und Gruppengespräche angeboten werden. Die Sitzungen finden ein halbes Jahr lang, einmal monatlich statt.

MADAM führt deshalb intensive Aufnahmegespräche um mehr über die Vergangenheit der Auszubildenden, die Motive für die Kursteilnahme, Ausbildungsbedürfnisse und Erwartungen zu erfahren. Beratungsgespräche werden während der Ausbildungszeit fortgesetzt. Wichtig ist dabei auch zu erfahren, wie die Pläne der Jugendlichen nach der Ausbildung aussehen. Auch hier finden intensive Gespräche statt.

Auszüge aus dem Bericht von Ralf Lange, Berater bei FAKT

## Trauma-Heilung mit Gesang

**Versöhnung spielt bei MADAM eine wichtige Rolle. Die Mitarbeitenden arbeiten eng mit Seelsorgern und Fachkräften anderer Organisationen zusammen, um traumatische Erlebnisse während des Krieges aufzuarbeiten. Rituelle Tänze und Friedenslieder spielen bei den Trauma-Heilungs-Workshops eine wichtige Rolle.**

### Das Friedens-Lied

Wir wollen wirklich Frieden, oh Gott  
Wir wollen wirklich Liebe  
Wir wollen wirklich Frieden, oh Gott  
Wir wollen wirklich Liebe  
Wir möchten Frieden, wir möchten Frieden und Liebe  
Wir möchten Frieden, wir möchten Frieden und Liebe

Einige Menschen weinen, oh Gott  
Einige Menschen leiden, oh Gott,  
Einige Menschen sterben, oh Gott  
Einige Menschen haben getötet, oh Gott  
Einige Menschen leiden, oh Gott  
Sende deinen Sohn, um uns vor der schlechten Welt zu retten  
Sende deinen Frieden, der in uns einkehren soll  
Wir wollen wirklich Frieden und Liebe

### Chorus:

Es herrscht Frieden in Deutschland  
Es herrscht Frieden in Australien  
Es herrscht Frieden in Amerika  
Holland und England  
Es herrscht kein Frieden in Sierra Leone  
Angola und Liberia  
Es herrscht kein Frieden im Kongo, Somalia und Uganda



Rituelle Tänze und Friedenslieder spielen bei den Trauma-Heilungs-Workshops eine wichtige Rolle.

Foto: Ursula Meissner

## **Warum siehst du deine Kinder weinen**

Deshalb siehst du deine Kinder weinen  
Kinder weinen  
Sie rufen nach dir, dir, dir  
Weinende Kinder, die wieder Frieden im Land haben wollen  
Oh mein Gott, du hast gesehen wie viele Menschen getötet, Häuser  
in Brand gesteckt und geplündert haben  
Du siehst hoffnungslose Menschen, die weinen,  
weil sie alles verloren haben  
Du siehst Väter betteln, Mütter betteln  
Kinder betteln, um zu überleben  
Sie haben nichts mehr ..... Oh Gott  
Sende Frieden in dieses Land  
Deshalb siehst du so viele Kinder weinen  
Sie rufen nach dir, dir, dir  
Oh, meine Menschen, wendet euch ab vom Bösen  
Und kehrt um zu mir, dann schenke ich euch Ruhe  
Kommt zu mir, wenn ihr Frieden wollt  
Lasst uns Frieden in das Land bringen

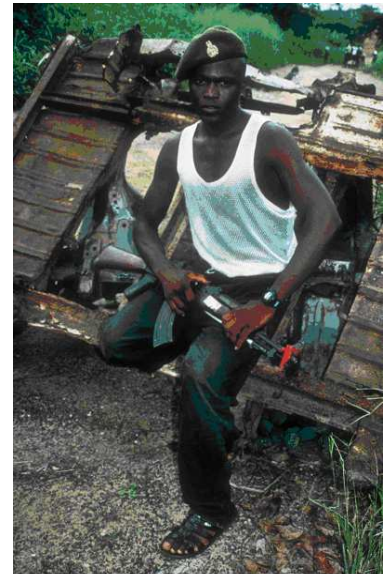
Die Lieder sind während der Trauma-Heilungs-Workshops  
entstanden.

## Vergeben, aber niemals vergessen

**Derzeit gibt es drei Neuerscheinungen zum Thema Kindersoldaten auf dem deutschen Büchermarkt: Ishmael Beah ist ein ehemaliger Kindersoldat aus Sierra Leone, der in seinem Buch „Rückkehr ins Leben“ von seinem Leben als Kindersoldat berichtet. Iweala Uzodinma wagt mit „Du sollst Bestie sein“ einen Roman, in dem der Kindersoldat Agu schockierend über die Welt eines Kindersoldaten erzählt. Der kanadische Autor Allan Stratton konfrontiert seine Romanfigur Chanda, über die er bereits zum Thema HIV/Aids in Afrika geschrieben hat, in „Chandas Krieg“ mit dem Leben von Kindersoldaten.**

### **Rückkehr ins Leben**

Ohne sich von der Familie zu verabschieden, machten sich Ishmael Beah und seine Freunde im Januar 1993 auf den Weg in die Stadt Mattru Jong, um an einem Talentwettbewerb teilzunehmen. Vier Jahre zuvor hatten sie eine Rap- und Dance-Gruppe gegründet und hörten begeistert Kassetten ihrer Lieblingsbands, lernten die Texte auswendig und tanzten dazu. Bis zu seinem zwölften Lebensjahr lebte Beah ein sorgenfreies Leben, obwohl die Vereinte Revolutionäre Front (RUF) schon damals die Kontrolle über die Diamantenminen in Sierra Leone hatte. Durch den illegalen Verkauf von Diamanten war es der RUF möglich, einen erbarmungslosen Krieg zu führen. Zunehmend wurden Kinder rekrutiert. In Mattru Jong angekommen, bereiteten sich die Jugendlichen auf ihren Auftritt vor. Doch bevor es zum Wettbewerb kam, erfuhr die Gruppe, dass die RUF-Rebellen ihren Heimatort angegriffen hatten. Ein Zurück gab es für sie nicht. Ishmael Beah floh mit seinen Freunden quer durch den Busch, immer auf der Suche nach den Eltern und Geschwistern. Sie wurden Zeugen von grausamen Morden, hatten fürchterliche Angst um ihr Leben und wurden immer wieder von Dorfbewohnern verdächtigt, Anhänger der RUF-Rebellen zu sein. Bis sie auf einen alten Mann stießen, den Beah von früher kannte. „Deine Eltern und deine Brüder werden sich



In Sierra Leone wurden während des Bürgerkrieges etwa 6.000 Mädchen und Jungen als Kindersoldaten verschleppt.

Foto: Rainer Lang

freuen, dich zu sehen. Sie haben jeden Tag von dir gesprochen und für dein Überleben gebetet“, erzählte ihm dieser. Im nächsten Dorf sollten sie Unterschlupf gefunden haben. „Mein Herz war so voller Aufregung und Traurigkeit, dass ich glaubte, es müsste explodieren“, erinnert sich Beah. Er machte sich auf den Weg zu ihnen. Doch plötzlich hörte er Schüsse und Schreie von Männern, Frauen und Kindern. „Als ich ins Dorf kam, stand alles in Flammen, und Patronenhülsen bedeckten den Boden, wie sonst Mangoblätter am Morgen“. Beah kam zu spät. Sein ganzer Körper stand unter Schock. Wieder musste die Gruppe fliehen, doch Beah kam nicht mehr zur Ruhe. Hämmernde Kopfschmerzen und Albträume quälten ihn. Nach tagelangem Marsch wurden sie plötzlich von zwei Männern mit Waffen bedroht und mitgeschleppt. Dieses Mal gelangten sie in die Hände der Armeesoldaten, die ebenfalls Kinder für ihren Kampf gegen die RUF-Rebellen einsetzten. Im Schnelldurchgang wurde ihnen gezeigt, wie man mit einer Kalaschnikow umgeht. Vollgepumpt mit Marihuana, Kokain und Aufputschtabletten zogen sie in den Krieg. „Die Kombination dieser Drogen verlieh uns Energie und machte uns stark. Der Gedanke an den Tod kam mir gar nicht in den Sinn, und Töten war so leicht geworden wie Wassertrinken“, schreibt Ishmael Beah. Die Einheit war zu seiner Familie geworden, sein Motto lautete „Töte oder du wirst getötet“. Über zwei Jahre hatte Ishmael Beah gekämpft, als er von Ausländern aus dem Lager abgeholt und in ein Rehabilitationscamp in die Hauptstadt Freetown gebracht wurde. Ishmael Beah war inzwischen 15 Jahre alt, sein „Herz war wie eingefroren“. Das Leben in der Einrichtung für traumatisierte ehemalige Kämpfende war keine einfache Lektion. Erst nach Monaten gelang es einer Krankenschwester, Zugang zu ihm zu finden: Sie schenkte Beah einen Walkman und Kassetten mit seiner Lieblingsmusik. Langsam erholte er sich und träumte sogar von seiner Familie. In der Hauptstadt lebte ein Onkel, zu dem Kontakt aufgenommen wurde. Nach acht Monaten im Rehabilitationscamp zog der ehemalige Kindersoldat zur Familie seines Onkels und ging wieder zur Schule. Doch im Jahr 1997 eskalierte der Krieg, Freetown wurde angegriffen. Ishmael Beah hatte drei Möglichkeiten: entweder auf Seiten der ehemaligen Militärfreunde erneut zu kämpfen, sich von ihnen töten zu lassen oder aber zu

fliehen. Er entschied sich für die Flucht ins Nachbarland Guinea-Conakry, danach zog er in die USA. Dort machte der heute 26-Jährige einen College-Abschluss in Politikwissenschaft und veröffentlichte mit „Rückkehr ins Leben“ eine bemerkenswert ehrliche Autobiographie. Sie gibt Einblick in die schrecklichen Geschehnisse des Bürgerkrieges von Sierra Leone, der erst vor knapp sechs Jahren sein Ende fand. In dem bitterarmen Land gibt es keine Familie, die nicht irgendeine leidvolle Geschichte zu erzählen hat. Zeugen, Opfer und Täter müssen zusammenleben und lernen, zu vergeben. Beahs schonungslose Erzählung trägt hoffentlich dazu bei, dass das geschundene Land und die immer noch traumatisierten Menschen von der Weltöffentlichkeit nicht in Vergessenheit geraten.

Renate Of

Ishmael Beah: **Rückkehr ins Leben**. Ich war Kindersoldat.  
Campus Verlag, Frankfurt/M 2007.

Uzodima Iweala: **Du sollst Bestie sein!** Ammann Verlag & Co,  
Zürich 2008.

Allan Stratton: **Chandas Krieg**. Deutscher Taschenbuch Verlag,  
München 2007

## Medienhinweise

### I. Literatur

#### Informationen zu Sierra Leone

- Pater, Siegfried: Blutige Diamanten. Lamuv-Verlag, 2001
- Saubere Diamanten? Der Kampf gegen schmutzige Geschäfte mit Blutdiamanten am Beispiel Sierra Leones. Bezug: „Brot für die Welt“, Art. Nr. 111499, 8,50 Euro

#### Informationen zum Thema Kindersoldaten

- „Ich habe getötet“. Dokumentarfilm über ein Radioprojekt mit ehemaligen Kindersoldaten in Monrovia, Liberia. Den psychisch und körperlich vom Krieg traumatisierten jungen Erwachsenen, von denen manche schon mit acht Jahren in den Krieg geschickt wurden, bietet das Talking Drum Studio eine Perspektive, ihre Familie wieder zu finden oder das Leben sonst wie in den Griff zu bekommen. 26 Min., 1999, OmU. Auszuleihen bei „Brot für die Welt“, Monika Walker, Postfach 101142, 70010 Stuttgart.
- Ishmael Beah, Rückkehr ins Leben. Ich war Kindersoldat. Campus Verlag, Frankfurt/M 2007
- Uzodima Iweala, Du sollst Bestie sein! Ammann Verlag & Co, Zürich 2008.
- China Keitetsi, Sie nahmen mir die Mutter und gaben mir ein Gewehr. Mein Leben als Kindersoldatin. Econ Ullstein List Verlag, München 2002.
- Ahmadou Kourouma, Allah muss nicht gerecht sein. Roman über das Leben eines Kindersoldaten aus Westafrika. A.Knaus-Verlag, München 2002.
- Annette Rehl, Die Diamantenkinder. Afrikas Kinder zwischen Sklaverei, Gewalt und Hoffnung. Pattloch Verlag, München 2004.
- Allan Stratton: Chandas Krieg. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 2007.

## Informationen zum Thema Ernährung sichern

- APRODEV, EED, Forum Umwelt und Entwicklung (Hrsg.): Liberalisierung des Agrarhandels – Erfahrungen mit den ersten 10 Jahren der WTO. Übersetzung der Studie „Trade Liberalization in Agriculture Lessons from the first 10 Years of the WTO“ von Devinder Sharma, 2006. Bezug: Forum Umwelt und Entwicklung, Am Michaelshof 8-10, 53177 Bonn.
- Brot für die Welt (Hrsg.): Nahrung. Eine Globale Zukunftsfrage. Grundlagenbroschüre zur Kampagne für Ernährungssicherheit „Niemand isst für sich allein“, Stuttgart 2006, 3 Euro. (Artikel-Nummer 121 311 010). Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Brot für die Welt (Hrsg.): Gesichter des Hungers. Der Hungerreport. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2005. 16,50 Euro. (Artikel-Nummer 113 304 010). Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Brot für die Welt (Hrsg.): Von Gen-Piraten und Patenten. Gen-Patente werden teuer gehandelt. Das Buch beschreibt anhand von Beispielen, wie sich Konzerne die Rechte an Tausenden von Patenten sichern. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2000. 7,50 Euro. (Artikel-Nummer 101492). Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Brot für die Welt und Greenpeace (Hrsg.): Ernährung sichern. Nachhaltige Landwirtschaft – eine Perspektive

aus dem Süden. Der SAVE-World-Report belegt, dass nachhaltige Landwirtschaft in der Lage ist, die Welternährung zu sichern und gleichzeitig die Umwelt zu schützen. Brandes & Apsel Verlag. Frankfurt 2001. 1,90 Euro (Artikel-Nummer 111494). Zu beziehen über: Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

- Berle, Ulrike u.a.: Ernährungswende. Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft. Dieses Buch basiert auf den Ergebnissen des Forschungsvorhabens „Ernährungswende“. Es benennt den Handlungsbedarf für nachhaltige Ernährung und veranschaulicht Möglichkeiten. Oekom Verlag. München 2006.
- Busse, Tanja: Die Einkaufsrevolution. Konsumenten entdecken ihre Macht. Die Autorin deckt die Folgeschäden der gnadenlosen Preisdiktate auf und stellt Gegenmodelle eines verantwortungsbewussten, politischen Konsums auf. Karl Blessing Verlag. München 2006.
- Clearingstelle Kirche und Umwelt und andere (Hrsg.): ... es soll nicht aufhören Saat und Ernte (Gen 8,22). Ein Praxisbuch zum Mehr-Wert nachhaltiger Landwirtschaft. Das Buch ist eine nützliche Grundlage für Multiplikatoren. Es enthält eine Sammlung aktueller kirchlicher Stellungnahmen, kontroverser Diskussionen und Praxisbeispielen zu nachhaltiger Landwirtschaft, Verbraucher Verantwortung und Welternährung. Don Bosco Verlag. München 2004.
- Dritte Welt Information 7/8, 2005: Zwischen Weltmarkt und Subsistenz. Landfrauen in Nord und Süd fordern eine neue Agrarpolitik. Bezug: Eins – Zeitschrift Entwicklungspolitik, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt.
- Dritte Welt Information 2/3, 2004: Recht auf Nahrung – Ein Menschenrecht. Bezug: Eins – Zeitschrift Entwicklungspolitik, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt.
- FIAN, Forum Umwelt und Entwicklung und Gerechtigkeit jetzt (Hrsg.): Der Handel mit dem Hunger. Agrarhandel

und das Menschenrecht auf Nahrung von Armin Paasch.  
Gut recherchierte Analyse des globalen Zusammenhangs  
zwischen Nahrungsmittelproduktion, Handel, Politik und  
Hunger. Köln 2005. Bezug: FIAN, Düppelstraße 9-11,  
509679 Köln.

- Menzel Peter / Faith, D'Aluisio: So isst der Mensch.  
Beeindruckender Fotoband über weltweite  
Essgewohnheiten von Familien. Geo-Verlag. Hamburg  
2000.
- WEED und Aktionsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft  
AbL (Hrsg.): Agrobusiness – Macht – Handelspolitik. Berlin  
2005. Bezug: WEED – Weltwirtschaft, Ökologie &  
Entwicklung e.V., Torstr. 154, 10115 Berlin.

### **Informationen zu didaktischen Materialien**

- BOX 2: Eine Welt im Unterricht. (Artikel-Nummer 112 106  
010). Der Prospekt stellt Materialien für Schulen vor. 24  
Seiten, kostenlos. Zu beziehen über: Diakonisches Werk,  
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon 0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797  
7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per  
E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)
- Kirchengemeinden bitten zu Tisch. Das Faltblatt lädt  
Kirchengemeinden ein, ein jahreszeitliches Essen mit  
regionalen, ökologischen und fair gehandelten Zutaten mit  
Informationsveranstaltungen zu verknüpfen. Das Faltblatt  
enthält konkrete Tipps, ein Quiz, eine Checkliste und  
Rezeptvorschläge. Kostenlos. (Artikel-Nummer 121 111  
070). Diakonisches Werk, „Brot für die Welt“, Zentraler  
Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon  
0711/ 902 1650, Fax 0711/ 797 7502, Internet: [www.brot-fuer-die-welt.de/shop](http://www.brot-fuer-die-welt.de/shop) oder per E-Mail:  
[vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de)

## II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Die Adressen der Medienzentralen finden Sie unter [www.ezef.de](http://www.ezef.de) im Internet. Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

EZEf

Kniebisstr. 29

70188 Stuttgart,

Tel. 0711/ 28 47 243

E-Mail: [info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)

## III. Materialien zum Projekt „Fatmata geht auf Sendung“

- Diaserie (20 Dias). (Artikel-Nummer 114 303 520) Die Diaserie kann gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro bestellt werden.
- PowerPoint-Präsentation, 20 Bilder mit Texten auf den Notizenseiten. Kostenloser Download unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/madam](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/madam)
- Fotoserie (10 Bilder). (Artikel-Nummer 114 304 520) Bilder im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer Ausstellung. Die Bilder können Sie gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro bestellen.
- Eindruck-Plakate. In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 521 502), DIN A3 (Artikel-Nummer 521 503), DIN A4 (Artikel-Nummer 521 504). Kostenlos.

#### IV. Materialien zu weiteren Projekten in Afrika

- „Projektziel: Zwei Mahlzeiten pro Tag“, Angola
- „Überleben im Klimawandel“, Burkina Faso
- „Urwald in Gefahr“, DR Kongo
- „Ein hoffnungsvoller Neubeginn“, DR Kongo
- „Bäuerinnen betreten Neuland“, Mosambik
- „HIV/Aids: Keine Angst mehr vor Ausgrenzung“, Sierra Leone
- „Jonisias aufrechter Gang“, Tansania
- „Steht auf für unser Leben!“, Südafrika

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter [www.brot-fuer-die-welt.de/projekte](http://www.brot-fuer-die-welt.de/projekte). Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 018).

Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,  
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,  
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/902 1650, Fax: 0711/797 7502,  
E-Mail: [vertrieb@diakonie.de](mailto:vertrieb@diakonie.de).

#### V. Internet

- „Brot für die Welt“: [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)  
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia [http://de.wikipedia.org/wiki/Sierra\\_Leone](http://de.wikipedia.org/wiki/Sierra_Leone)
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/SierraLeone.html>

- Eine kommentierte Linkliste zu Sierra Leone bietet InWent:  
<http://www.inwent.org/v-ez/lis/sierraleone/index.htm>
- Aktuelle Zahlen zu Sierra Leone liefert das Spiegel-Länderlexikon unter:  
<http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=SLE>
- „Entwicklungspolitik Online“ informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: <http://www.epo.de/>
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) bietet Informationen zu Praktika in Übersee:  
[www.entwicklungsdienst.de](http://www.entwicklungsdienst.de)